

Der Niemand.

Kan weder redn/hören noch sehn/Darzu nicht greiffen oder gehn.

Niemand auff Erdsch werd ich genent/
Kom von nirgend/niemand mich sent/

An keinem End man mich auch find/
Ich bin doch allenthalben geschwind/



Wer da begehret mehr Bericht/
Der lauff und lese diß Gedicht/

Ich bin von nicht/und kan auch nicht/
Zur nichts/ohn alles was geschieht/

In jeglich Ding hat seine Zeit/
Also auch Freud und Trawrigkeit.
Schmiff und Ernst haben ihren Be-
scheid/

Ein jedes doch zu seiner Zeit.
Ach laß dir auch nicht frembde seyn/
Mein lieber Leser diese Reim.
Obschon nicht eitel Weißheit ist/
Was hie geredt zu dieser frist.
Nimb gleich vor gut was Niemand
spricht/

Weiler von niemand saget nicht.
Ich heiß Niemand ob niemand lebn/
Will ich euch allzeit zu rat hen geben:
Nun glaub ich zwar halts für gewiß/
Daf Niemand in dem Leben ist.
Solt aber Niemand leben nicht/
Wer wolt haben geschaffen dich?
Ich bin der Niemand Alters her/
Niemand lebet von ihm selber.
Niemand ist allerweg gewesen/
Von Niemand hat man nicht gelesen.
Daf Niemand sey von Anfang her/
Gewesen je/denn Niemand eer.
Kan seyn/er sey zu vor geschaffen/
Niemand kan sich jeh selber machn.

Niemand kan sterbn/ehe er thut lebn/
Niemand kan Gott widerstreben.
Niemand sind möglich alle Ding/
Niemand bey sich alle Weißheit find.
Niemand vermag ewig zu seyn/
Niemand ist aller Sünden rein.
Niemand dem Todt entlauffen kan/
Niemand sein Ende kan übergahn.
Niemand weiß seines Lebens Ende/
Niemand kan sein Unglück wenden.
Niemand weiß Gottes Heimlichkeit/
Niemand weiß alles allezeit.
Niemand sich selbst kan selig machen/
Niemand ist klug in allen Sachen.
Niemand kan sich benügen lan/
Niemand sein Glück recht tragen kan.
Niemand darff straffen offenbahr/
Die ganze Welt schewt kein Gefahr.
Auff der Bultschafft ist Niemand weiß/
Niemand ist trew mit sondern fleiß
Niemand läßt sich befohlen seyn/
Seins freundes Noth/als wer sie seyn.
Niemand verstehe des Himmels Lauff/
Niemand der weiß seine Wirkung auch.
Niemand allein weiß alle Ding/
So beyd im Himmel und Erden sind.

l iij

Vies

Niemand zween Herren dienen kan/
 Niemand kan all sein Willen han.
 Niemand ist fromb / Niemand kan sagen/
 Daser kein Unglück werde tragen.
 Niemand kan seyn an allen Enden/
 Niemand hat alles in seinen Händen.
 Niemand die Welt regieren kan/
 Niemand ist willig unterthan.
 Niemand Geschenck thut verachten/
 Niemand thut recht in allen Sachen.
 Niemand fördert den gemeinen Nutz/
 Niemand ist auch der Armen Schutz.
 Niemand vertritt Widwen und Wäissn/
 Niemand thut nicht sein besten Kiesen.
 Niemand kan ohn Gebrechen bleiben/
 Niemand allzeit kan Ungunst meiden.
 Niemand kans machen überal/
 Dast es ein jeden wolgefall.
 Niemand wird trewer Dienst belohnt/
 Niemand der Sünd und Bosheit schont.
 Niemand der nimpt sein Gelt und Gut/
 Von hinnen mit / wenn er ist todt.
 Niemand die Zeit kan wieder bringen/
 Niemand ist mächtig allen Dingen.
 Ja was Niemand für macht thut han/
 Niemand auff Erden aussprechen kan.
 Ob wol niemand ein Erdisch Gott/
 Beweist man ihm doch grossen Spott.
 Dieweil ihn für ein Humpelmann/
 Haltenthun / Alt / Jung / Fraw und Mann
 Es ist im Haus keiner so klein/
 Niemand muß sein Abnehmer seyn.
 Denn alles was übel gethan/
 Daran der Niemand schuld muß han.
 Niemand thut alles was geschicht/
 Niemand auch doch ist unschuldig.
 Ist was verlohren in einem Haus/
 Hat es Niemand getragen raus.
 Ist was gestolen groß oder klein/
 Niemand der Dieb allweg muß seyn.
 Ist was zuschlagen oder zubrochen/
 In der Stuben oder in der Küchen.
 Der Ofen etwa eingestossen/
 Kannen zerworffen / Bier vergossen.
 Zubrochen Stüel / Siedel und Bäncke/
 Und was der liebe Schlasserunck thut
 bhende.
 Wenn gleich etwan seyn zufallen/
 Töpffe / Schüssel oder Kannen.
 Leuchter / Bächer / oder Gläser /

Häfen / oder was sonst mag gewesen.
 Das hat der arme Niemand gethan/
 Und muß die schuld allwege han.
 Hat die Köchin groß Fexor gemacht/
 Desselben nicht gehabt in acht.
 Also dast etwa Schad geschehn/
 Dem Sessel abgebrand ein Bein.
 Der Blasebalg / Besem seynd verdorben/
 Verbrandt die Schüsseln mit dem Korbe.
 Die Hausarbeit gethan nicht recht/
 Jedoch an seine statt gelegt.
 Der Würzbeutel offen vergessen/
 Oder der Zucker auffgefressen.
 Die Speisekammer offen gelan/
 Dast Hund und Katzen schad gethan.
 Die Keller auch nicht wol verschlossen/
 Bier und Wein auslaußen lassen/
 Die Proviant nicht wol verwahrt/
 Butter und Schmalz nit recht verspart.
 Das Bier und Wein auffgetragen/
 Dadurch Freundschaft und Gunst zu ha
 ben.
 Und wie in Küch und Keller mehr/
 Vnrath und Schad entstanden wer.
 Thut sich der Hauswirth des beklagen/
 Und sein Gesind darumb befragen.
 Entschuldigt sich bald Jedermann/
 Und hats der arm Niemand gethan.
 Alls was im Haus und Hoff vor Schad/
 Den Morgen früh und Abend spat.
 Bey Tag und Nacht allzeit geschicht/
 Gesinde Schuld will haben nicht.
 Niemand die Schuld allweg muß han/
 Wiewol Niemand kein Sünd gethan.
 Niemand thut alles / niemand thut nichts/
 Wie offte der Hauswirth selber spricht:
 Arbeit ich nicht / arbeit Niemand.
 Niemand leihet mir eine Hand.
 Niemand schawet auff das mein/
 Niemand mir doch wil trewe seyn.
 Die Pferde thut mir Niemand warten/
 Niemand arbeit in dem Garten.
 Niemand der bawet mir das Land/
 Niemand dienet trewlich mit der Hand.
 Denn Niemand zwar zu dieser frist/
 Ja Niemand gewiß zu trawen ist.
 Wer diß mit mir nicht eins wil seyn/
 Dem laß ich seine Weiß allein.
 Mein lieber Leser nimb vor gut/
 Was Niemand von sich sagen thut.